

24. 7. 78

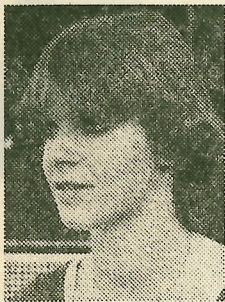
W. Kunier

Herren Blum

Künstlerin auf kleinen Rollen

17jährige Petra Kindler zählt zur deutschen Rollkunstlauf-Elite

Eigentlich hatte sich die Wiesbadener Familie Kindler auf geruh-same Urlaubstage im italienischen Touristenzentrum Rimini eingerichtet. Die Hoffnung auf Ruhe war freilich vergebens: eine Rollschuhläuferin zog auf der Terrasse lärmend ihre Kreise. Für die gerade achtjährige Tochter jedoch ein faszinierender Anblick. Das war vor acht Jahren.



Heute ist aus dem Kind eine junge Dame geworden und eine Rollkunstläuferin von Format. In ihrem jugendlichen Eifer hatte die jetzige Gymnasiastin natürlich sofort Kontakt mit der neuen Freundin. Was nicht allzu schwierig war, da keine sprachlichen Hindernisse zu überspringen waren: auch sie nämlich kam aus der Landeshauptstadt. Und Dagmar Weber, die inzwischen ihre Roll-

schuhe an den Nagel gehängt hat, gehörte dem heimischen Roll- und Schlittschuh-Club an. Nur wenige Wochen waren damals ins Land gegangen, als man auch die junge Petra Kindler im RSC-Mitgliedsregister finden konnte.

Inzwischen ist sie der Star auf der Bahn am Konrad-Adenauer-Ring. Und nicht nur dort. Wie ein Komet war sie nach Durchlaufen der Anfänger-, Neulings-, Junioren- und Senioren- bis in die Meisterklasse aufgestiegen: mit gerade 13 Lenzen das „Kücken“ unter den Rollschuh-Akrobatinnen. Vier Jahre später ist die Kurstädterin ein Begriff auf der deutschen Rollsportszene. Nach zweimaligem Gewinn der Vize-Hessenmeisterschaft sowie ausgezeichnetem Abschneiden bei den deutschen Titelkämpfen gelang ihr in dieser Saison der große Wurf: souverän holte sie den Hessenmeistertitel. Kurz zuvor schon hatte sie ihre erste internationale Bewährungsprobe bestanden, als sie beim Europacup in Hanau die deutschen Farben vertrat und dabei einen hervorragenden dritten Rang in der Einzelkonkurrenz erlief.

Das alles ist das Resultat langer, schweißtreibender Arbeit. Jeden Tag

steht sie bis zu drei Stunden auf der Bahn: in Wiesbaden oder im Darmstädter Landesleistungszentrum. „Eigentlich ist dies noch viel zu wenig. Das Doppelte wäre ideal“, macht Petra die hohen Ansprüche des Rollsports an seine Spitzenakteure deutlich. Daß neben den zeitlichen auch die finanziellen Opfer erstaunliche Ausmaße annehmen, stempelt sie zu einer echten Idealistin in Sachen Rollkunstlauf. „In den Wochen vor meinem Europacup-Einsatz habe ich etwa 500 DM für Trainer und Material aufwenden müssen.“ Dabei kann sie mit keinerlei Unterstützung von Verband (sie ist Mitglied im Landes-D-Kader) und Verein („Neben den monatlichen Beitrag muß ich auch 30 DM für eine Saisonkarte berappen“) rechnen.

Konkrete Zielvorstellungen über ihre Zukunft auf der Bahn hat sie noch nicht. „Jetzt konzentriere ich mich erst einmal auf die süddeutschen und danach deutschen Meisterschaften in Heilbronn und Stuttgart, dann sehen wir weiter.“ Weitersehen heißt: einen „Stammplatz“ in der deutschen und damit Weltelite — denn die läuft nun einmal in der Bundesrepublik — sichern. bm